

Kurzbericht zur Schulvisitation am Erwin-Strittmatter-Gymnasium in Spremberg

Visitationstermin	21.08. - 23.08.2019
Schulträger	Landkreis Spree-Neiße
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.gymnasium-spremberg.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2019&schulnr=120200>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das Erwin-Strittmatter-Gymnasium präsentierte sich als eine gut organisierte Schule und zeichnet sich durch ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl aller Personengruppen der Schulgemeinschaft aus. Durch die in den letzten zwei Schuljahren neu etablierten Arbeits-, und Informationsstrukturen, positive Kommunikation und aufmerksame Fürsorge allen Personengruppen der Schulgemeinschaft gegenüber gelang es der Schulleitung, die Schulgemeinschaft für vereinbarte Entwicklungsaufgaben zu gewinnen. Demokratische Mitwirkung, Transparenz und Teilhabe an getroffenen Entscheidungen nehmen bei der Steuerung von Schulentwicklungsprozessen einen hohen Stellenwert ein. Ziele und Strategien für die Schulentwicklung werden an der Schule gemeinsam festgelegt und durch Befragungen evaluiert.

Frau Urban ist eine Schulleiterin mit klaren Zielen und Vorstellungen für die Weiterentwicklung des Erwin-Strittmatter-Gymnasiums. Die Schulleiterin stärkt mit ihrem Engagement die Schulgemeinschaft, übernimmt Führungsverantwortung und sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität führt Frau Urban Unterrichtshospitationen durch. Die Schulleitung arbeitet kollegial und abgestimmt zusammen und sichert durch ihr Handeln Effektivität und Transparenz in der Schul- und Unterrichtsorganisation. Wirksame und verlässlich umgesetzte Vertretungsregelungen sowie die Einsatzbereitschaft des Lehrkräftekollegiums minimieren den Unterrichtsausfall.

Im Kollegium der Schule werden verschiedene Formen der Teamarbeit praktiziert. Neben den Fach-, Klassen- und Jahrgangstufenkonferenzen arbeiten eine Steuergruppe und schulinterne Arbeitsgruppen an der Entwicklung von Unterrichts- und Schulqualität. Temporäre Teams bereiten traditionelle Projekte und schulische Höhepunkte vor. Die Organisation vielfältiger schulischer und außerschulischer Aktivitäten unter Einbeziehung aller Personengruppen der Schule trägt zur Stärkung der Schulgemeinschaft und Erhöhung der Öffentlichkeitswirkung bei. Für die Schülerinnen und Schüler ist das Erwin-Strittmatter-Gymnasium ein Ort, an dem sie in einer lernförderlichen Atmosphäre auf der Grundlage eines respektvollen Lehrer-Schüler-Verhältnisses lernen können. Bei der Unterrichtsführung haben die Lehrkräfte ihr pädagogisches Handeln auf eine zweckmäßige Organisation und intensive Nutzung der Lernzeit ausgerichtet.

Die Lehrkräfte nehmen schulinterne sowie fachspezifische Fortbildungen wahr, um ihre Kompetenzen zu erweitern. Auf vielfältige Art und Weise erfolgt die systematische Einbindung der Medienbildung in den Unterricht und das Schulleben. Eine weitere Stärke der

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schule ist die Berufs- und Studienorientierung. Die Schule entwickelt die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zur Berufs- bzw. Studienwahl zielgerichtet, ermöglicht systematisch Einblicke in die Arbeitswelt und vernetzt sich regional, um ihnen Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.

3.2 Schwächen

Im Rahmen der insgesamt positiven Bilanz der bisherigen Unterrichts- und Schulentwicklung des Erwin-Strittmatter-Gymnasiums weist das Qualitätsprofil auf einige Entwicklungsschwerpunkte hin. Der beobachtete Unterricht wies Schwächen hinsichtlich der Binnendifferenzierung sowie der Planungsbeteiligung und Selbststeuerung durch die Schülerinnen und Schüler auf. Insgesamt gab es begrenzt Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lerninhalten bzw. Lernwegen zu treffen. Weniger im Fokus steht bisher die Beachtung von Niveauunterschieden in den Leistungsvoraussetzungen und dem Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler. Im Bereich der Förderung sind an der Schule keine abgestimmten Strategien zur Unterstützung Leistungsschwächerer, von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen etabliert. Die Entwicklung von diagnostischen Kompetenzen im Lehrkräftekollegium wird an der Schule nicht ziel- und bedarfsgerichtet in den Blick genommen. Gesamtschulisch sind keine Fortbildungen zu ausgewählten Förderschwerpunkten geplant.

Die Basiscurricula (BC) Medien- und Sprachbildung sind im schulinternen Curriculum (SchiC) noch nicht als eine gesamtschulische Querschnittsaufgabe beschrieben. Es liegt kein aktuelles Medienentwicklungskonzept vor. Eine systematische und regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität, d. h. das eigene Lehrkräftehandeln zu methodisch-didaktischen Schwerpunktsetzungen zu hinterfragen, ist an der Schule erst in Ansätzen entwickelt. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind nicht als Instrument der Unterrichtsentwicklung eingeführt, um mit- und voneinander zu lernen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

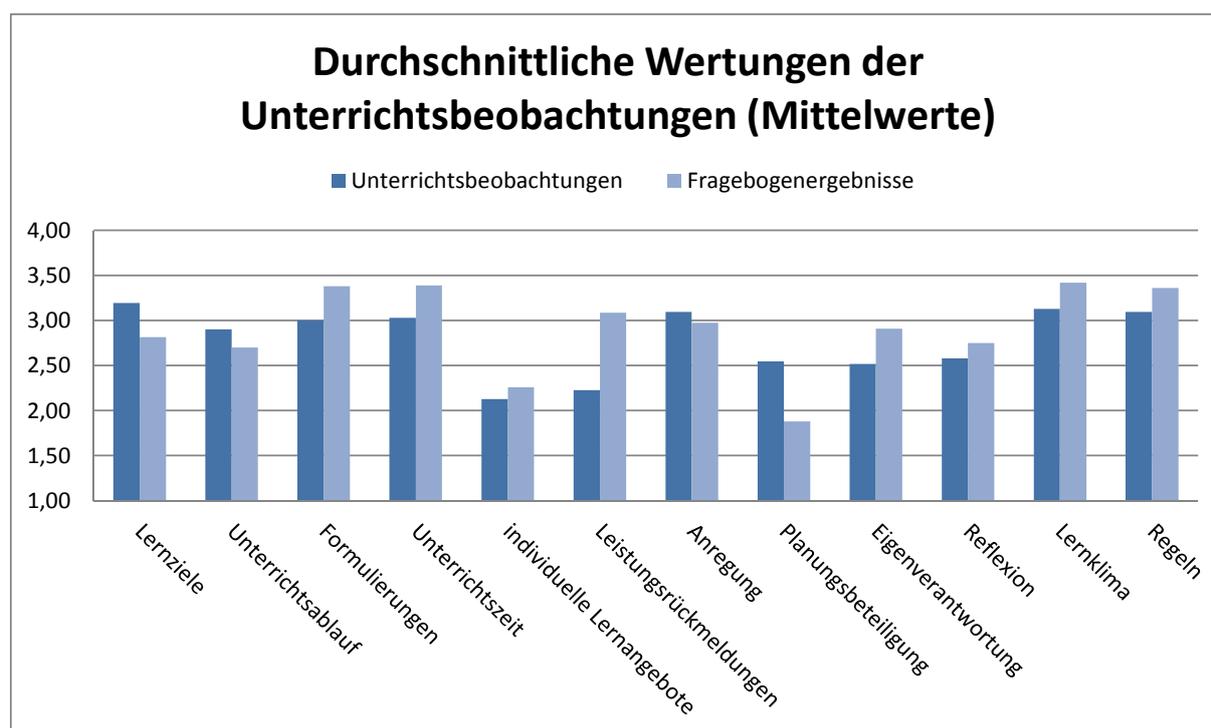
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann bzw. endete in der Regel pünktlich, benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit. Den Lehrkräften gelang es mehrheitlich, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht war klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Aufgabenstellungen wurden deutlich erklärt, die formulierten Arbeitsanweisungen sowie Erläuterungen entsprachen dem Alter der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte teilten den Schülerinnen und Schülern in der Regel den geplanten Ablauf der Stunde mit. Dies erfolgte überwiegend mündlich. Über die zu vermittelnden Lernziele informierten die Lehrkräfte meist zu Beginn eines Unterrichtsblocks. Oftmals waren die Lernziele zusätzlich auch visualisiert. Zumeist erfolgte eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde bzw. ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Dadurch wurde den Lernenden verdeutlicht, warum und mit welchem erwarteten Lernzuwachs die jeweiligen Inhalte Gegenstand des Unterrichts waren.

Differenzierung und Individualisierung

Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler schenken die Lehrkräfte insgesamt zu wenig Beachtung. Zumeist waren die Aufgabenstellungen auf die Lerngruppe als Ganzes ausgerichtet, weniger auf die besonderen individuellen Bedürfnisse

Leistungsschwächerer und Leistungsstärkerer. Der zielgerichtete Einsatz von differenzierten Lernangeboten mit unterschiedlichem Anforderungsniveau und Umfang, verschiedenen Lernzugängen oder die bewusste Zuordnung von Lernpartnern erfolgten selten. Zumeist beschränkte sich die binnendifferenzierte Förderung der Schülerinnen und Schüler auf situationsbedingte Hilfen durch die Lehrkraft am Arbeitsplatz. Nicht umfassend genug gingen die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, den Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse ein. Schülerbeiträge, Mitarbeit sowie Ergebnispräsentationen würdigten die Lehrkräfte in der Regel spontan und authentisch. Nicht umfänglich genug gaben die Lehrkräfte individuelle Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen unter Verwendung vorhandener Bewertungskriterien.

Aktiver Lernprozess

Durch den Einsatz verschiedener Arbeitsmittel sowie anregender Aufgabenstellungen und durch den Bezug zur Alltagswelt der Lernenden gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitarbeit anzuregen. Ansatzweise erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihr zeitliches Vorgehen selbst zu planen, Handlungspläne eigenverantwortlich zu entwickeln oder in Gruppen- bzw. Partnerarbeit Kommunikations- und Kooperationstechniken anzuwenden. Demgegenüber standen Unterrichtsabschnitte, die ausschließlich lehrkraftzentriert waren. Insgesamt erhielten die Schülerinnen und Schüler in nicht ausreichendem Maße Gelegenheit, eigeninitiativ und selbstgesteuert Lernziele, Lernmethoden, Lösungswege oder Inhalte mitzubestimmen. Die Möglichkeit, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war nicht immer hinreichend gegeben. Die Auswertung von Arbeitsphasen ging oft nicht über das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen hinaus. Dementsprechend konnten die Schülerinnen und Schüler sich nur begrenzt mit Lösungsvarianten und möglichen Fehlerquellen auseinandersetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Der Unterricht war von einem konstruktiven Lern- und Arbeitsklima geprägt. Durchweg gingen die Lehrkräfte wertschätzend mit den Schülerinnen und Schülern um, zeigten sich zugewandt und interessiert, lobten sowie kritisierten authentisch und zeitnah. Die Lehrkräfte äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um, halfen sich gegenseitig und trugen mit ihrem Verhalten zu einer ruhigen Lernatmosphäre bei.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - funktionierender Informationsfluss und transparente Kommunikation durch monatliche Terminpläne, Newsletter der Schulleitung, und die Nutzung der schulinternen Plattform (Schulcloud) FRONTER - Steuerung von Schulentwicklungsprozessen auf verschiedenen innerschulischen Ebenen, u. a. schulische Gremien, Steuergruppe, Arbeitsgruppen, Teams - Vorliegen eines Geschäftsverteilungsplans der Schulleitung sowie einer Übersicht zur Aufgabenverteilung im Lehrkräftekollegium - Durchführung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen mit den Lehrkräften durch die Schulleiterin - Wahrnehmung der Fürsorgeverantwortung sowie Wertschätzung und Dank für Engagement und geleistete Arbeit zu verschiedenen Anlässen sowie im Newsletter <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Schuljahresarbeitsplanes mit Zielen bzw. Schwerpunktsetzungen der Schulentwicklung, Umsetzungsmaßnahmen und Verantwortlichkeiten 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung der Mitglieder der Schulgemeinschaft in Diskussions- und Entscheidungsprozesse und Gewährleistung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften in den schulischen Mitwirkungsgremien - umfassende Information von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern über ihre Mitwirkungsrechte - Tagung und Zusammensetzung aller schulischen Gremien entsprechend den Vorgaben des Brandenburgischen Schulgesetzes - Sicherstellung einer vollständigen Protokolllage und Transparenz von Beschlüssen, z. B. über FRONTER - etablierte schulische Kommunikations- und Informationsstrukturen - monatliche Arbeitstreffen der Schulleitung mit dem Lehrerrat - mehrmalige Treffen der Schulleitung mit den Fachkonferenzvorsitzenden und der Steuergruppe im Schuljahr 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit einem Hospitationskonzept mit dem Fokus auf individualisiertem Lernen/Binnendifferenzierung als aktuellem Schwerpunkt zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität - Durchführung von Unterrichtshospitationen durch die Schulleiterin mit anschließendem Auswertungs- und Beratungsgespräch - regelmäßiges Thematisieren kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte und den Zusammenkünften der Vorsitzenden der Fachkonferenzen und mit der Schulleitung - Förderung eines fachbezogenen und fachübergreifenden Dialogs der Lehrkräfte zu Unterricht und Unterrichtsentwicklung durch die Steuergruppe im Prozess der gemeinsamen Erarbeitung des SchiC <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionelle Verankerung des Qualitätsbereichs Unterrichtsentwicklung im Schulprogramm/SchiC Teil A - stärkere Einbeziehung der Erkenntnisse aus den Unterrichtshospitationen in den Prozess der schulinternen Unterrichtsentwicklung durch die Schulleiterin 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung von Vertretungsunterricht auf der Basis gemeinsam abgestimmter Grundsätze im schuleigenen Vertretungskonzept - Festlegung einer zentralen Fahrtenwoche für die Jahrgangsstufen 6, 8 und 12 sowie eines Schulfahrtenkonzeptes für die Jahrgangsstufe 12 zur Vermeidung von Unterrichtsausfall - Ausweisung der zentralen Projektwochen, Kennlern- und Methodenwoche, Klassen- und Kursfahrten u. a. in den Monatsterminplänen - Information zu Unterrichtsvertretungen über FRONTER für Schülerinnen, Schüler und Eltern - Erarbeitung von Materialpools in den Fachkonferenzen zur Absicherung des Vertretungsunterrichts <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Informationen für Eltern bei langfristiger Vertretung - Festlegungen von Maßnahmen zur fachgerechten Unterrichtsvertretung 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Dokumentation aktueller sowie kurz- und mittelfristiger Zielsetzungen für Entwicklungsschwerpunkte, u. a. die Fortschreibung des Konzeptes „Methodenlehrplan“, die Erarbeitung eines Fortbildungskonzeptes mit dem Schwerpunkt Unterrichtsqualität sowie die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit - Einbeziehung der Schülerinnen, Schüler und Eltern in die Umsetzung der Entwicklungsvorhaben über die schulischen Mitwirkungsgremien und durch die Mitarbeit einer Elternvertretung in der Steuergruppe - Festlegung von Verantwortlichkeiten zur Koordinierung, Steuerung und Umsetzung der Schulentwicklungsvorhaben, z. B. Steuergruppe, Arbeitsgruppe „Ideenschmiede“ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenführung (Bündelung) aller aktuellen Schwerpunktsetzungen in einer Maßnahme-/Zeitplanung - Untersetzung der Maßnahmenplanungen mit Indikatoren zur Überprüfung von Zwischenständen und der Zielerreichung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer Schüler- und Lehrkräftebefragung zur Projektwoche 2019, gesteuert von der Arbeitsgruppe „Ideenschmiede“ (selbstentwickelter Fragebogen) - Evaluation zum Methodenlehrplan unter Einbeziehung der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, initiiert durch das Team MLP², - Rückmeldungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern unter Verwendung schriftlicher oder mündlicher Feedbackmethoden zu verschiedenen Anlässen, z. B. nach dem Elternsprechtag, zu den Gründen für die Wahl der Schule (Ü 5/Ü 7), zum Projekt „Studium“ - Dokumentation und Auswertung der Befragungs- bzw. Feedbackergebnisse - Ableitung von Maßnahmen und Einarbeitung in die entsprechenden schulischen Konzepte bzw. Dokumente, z. B. Aktualisierung des Methodenlehrplans, Durchführung von zwei Projektwochen im Schuljahr <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesamtschulische Thematisierung bzw. Vorstellung der Erkenntnisse von Evaluationsmaßnahmen 		

² Methodenlehrplan-Steuergruppe/Team.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine abgestimmte Evaluationsmaßnahme zur Unterrichtsqualität mit dokumentierten Ergebnissen und abgeleiteten Maßnahmen in den zurückliegenden drei Schuljahren <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einholen mündlicher und schriftlicher Rückmeldungen zum Unterricht von Schülerinnen und Schülern durch die Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen (P 10 und Abitur) in den Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz im Vergleich zum Vorjahr und zu den Landesdaten - Ableitung von Schlussfolgerungen und Maßnahmen in den Fachkonferenzen, z. B. Absprachen in den Fachkonferenzen zum Schreiben gemeinsamer Klausuren - Information zu leistungsbezogenen Ergebnissen in den Elternversammlungen sowie in der Elternkonferenz - Thematisierung von Ergebnissen aus den Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Erfassung von schulischen Entwicklungsdaten im Vergleich zu den Landesdaten, wie z. B. Abgleich der Bildungsgangempfehlungen der Schülerinnen und Schüler mit den tatsächlich erreichten Schulabschlüssen - Ableitung fachübergreifender Maßnahmen in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmale 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abbildung von Grundsätzen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler im SchiC Teil A als ein definiertes Handlungsfeld - Einrichtung von LuBK in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 - Ausrichtung der Förderung auf leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler - Vereinbarungen zusätzlicher Lernunterstützungs- und Interessenangebote innerhalb und außerhalb des Unterrichts <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung pädagogischer Grundsätze zum Thema Förderung in den schulischen Gremien (Beschluss) - systematisches Zusammenführen aller Bereiche der Förderung, Forderung und Lernunterstützung in einem aktualisierten Förderkonzept 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine sonderpädagogische Kompetenzen im Lehrkräftekollegium - keine gezielte, am Bedarf des Kollegiums ausgerichtete Fortbildung zu speziellen Bereichen der Förderung - fehlende konkrete Abstimmung von Förderstrategien im Kollegium - keine Erstellung individueller Lernpläne bei speziellen Lernschwierigkeiten <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Klassenlehrkraft - Austausch zur individuellen Lernentwicklung in den Klassenkonferenzen (Pädagogische Konferenz³ der Klasse) 		

³ Bezeichnung der Schule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung und Dokumentation der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 in Mathematik, Deutsch und Englisch - verschiedene Angebote zur individuellen Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler im Unterricht, z. B. musikalisch orientierter Schwerpunktunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 (Projekte Bläserklasse und Musical), Förderunterricht in den Fächern Mathematik und Englisch in den Jahrgangsstufen 5 bis 9, Prüfungsvorbereitung in der Jahrgangsstufe 10 - Ermöglichung der Teilnahme an schulinternen und externen Wettbewerben für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, z. B. Biologieolympiade, Bundesfremdsprachenwettbewerb, Lange Nacht der Mathematik, Wettbewerbe bzw. Olympiaden im Bereich der Gesellschaftswissenschaften und des Sports - zahlreiche Gelegenheiten für Schülerinnen und Schüler, ihre Stärken zu präsentieren, z. B. die Serenaden - Angebote zur Unterstützung von speziellen Interessen und Begabungen, z. B. durch den Wahlpflichtunterricht Darstellendes Spiel und Sprachen sowie durch die Seminarkursangebote und Sprachreisen - zusätzliche Lernunterstützung durch die Schülerfirma „Schoolchecker“⁴ - Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch spezielle Angebote, wie z. B. das Projekt „Genial Sozial“ 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Information der Eltern über den Notenstand ihres Kindes (über weBBSchule⁵) vor den Elternsprechtagen sowie auf Nachfrage - Angebot von zwei Elternsprechtagen (November und März/April) im Schuljahr - Handreichung für Lernentwicklungsgespräche in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11, möglichst unter Teilnahme der Schülerinnen und Schüler - gute Erreichbarkeit der Lehrkräfte zur Vereinbarung zusätzlicher individueller Gesprächs- und Beratungstermine <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern 		

⁴ Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Lernen (Nachhilfe) durch die Schülerfirma.

⁵ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines „Konzepts für schulinterne Fortbildungen“ - Durchführung schulinterner Fortbildungen zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten, z. B. SchiC u. a. zum BC Sprach- und Medienbildung, Arbeit bzw. Umgang mit FRONTER, Tipps für guten Unterricht - Heranziehung externen Sachverständs und Nutzung interner Kompetenzen, z. B. des BUSS⁶-Beraters für Schulentwicklung und der Fachseminarleiterinnen im Kollegium - Teilnahme an fachspezifischen und externen Fortbildungen sowie Multiplikation der Ergebnisse in den jeweiligen Fachkonferenzen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines längerfristigen Fortbildungskonzepts unter Beachtung aktueller schulischer Schwerpunktsetzungen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit schulinterner Arbeitsgruppen, z. B. „Ideenschmiede“, Team MLP und die Steuergruppe nach festgelegten Schwerpunktaufgaben zur Verbesserung der Schul- bzw. Unterrichtsqualität - Ergebniskommunikation in der Konferenz der Lehrkräfte, z. B. zum Stand des Methodenlehrplans - regelmäßige Beratungen der schulischen Fachkonferenzen, der Jahrgangsstufenkonferenzen und der Teil-Fachkonferenz NaWi⁷ - Einrichtung und Nutzung eines Klassenlehrer-Services (Klassenlehrerkoordinatorin) - Etablierung temporärer Teams, z. B. zur Organisation von Fahrten, Exkursionen, Projektwochen und anderen schulischen Höhepunkten <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständigung zur didaktisch-methodischen Gestaltung und Weiterentwicklung des Unterrichts in den Fachkonferenzen 		

⁶ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

⁷ Naturwissenschaften.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine zielgerichtete Durchführung gegenseitiger Unterrichtsbesuche auf kollegialer Basis als eine qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen schulinterner Festlegungen zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte - Gespräch mit der Schulleiterin und Schulrundgang vor Dienstantritt - Unterstützung neuer Lehrkräfte durch die Fachkonferenzen und eine persönliche Ansprechpartnerin bzw. persönlichen Ansprechpartner - Information zu allen schulischen und fachspezifischen Dokumenten u. a. über FRONTER <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Einarbeitungskonzeptes bzw. einer Maßnahmenplanung zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines Medienentwicklungsplans (2014) - Erarbeitung des BC Medienbildung - Festlegungen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte und Umgang mit Gefahren bei der Nutzung moderner Medien <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Dokumentation und Fortschreibung aktueller gesamtschulischer Festlegungen zur angestrebten Medienkompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler - keine Erarbeitung einer aktuellen „IST-Standanalyse“ für den Bereich der medialen Ausstattung - fehlende Festlegungen zur Archivierung und zum Umgang mit von Schülerinnen und Schülern erzeugten medialen Produkten 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Basiskompetenzen in der Medienbildung in mehreren Unterrichtsfächern mit zunehmendem Anforderungsniveau u. a. im Methodentraining ab der Jahrgangsstufe 5 - konstruktiver und kreativer Einsatz der vorhandenen digitalen Medien im Unterricht und Projekten, z. B. Erstellung von Lehrvideos, Lego-Filmen und Standbildern - Skype-Konferenz mit der Partnerschule in Schelesnogorsk (Russland) und Nutzung von Tablets zur individuellen Fehleranalyse von Bewegungsabläufen im Bereich der Leichtathletik - Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte bei der Erstellung digitaler Produkte, z. B. Herstellung von virtuellen Museumsrundgängen, Erstellen von Bild-Ton-Text-Kollagen, Videoerstellung von Musicalsauflührungen - kritischer Umgang mit digitalen Medien und die Beurteilung ihrer Chancen und Grenzen als Unterrichtsgegenstand in mehreren Fächern - Nutzung von Veranstaltungen, z. B. von Theater- und Kinoveranstaltungen zum Thema Medien, deren Chancen und Risiken - Durchführung einer Elternversammlung in der Jahrgangsstufe 7 zu Gefahren und Problemen digitaler Medien, z. B. zum Thema „Cybermobbing“ 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung besonderer Kompetenzen einzelner Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, z. B. zur Gestaltung der schuleigenen Homepage mit schriftlichen Beiträgen, Fotos und Videos - schulinterne Kommunikation und Information über E-Mails, die Monitore auf jeder Etage in den Schulgebäuden, die Homepage und die Schulcloud FRONTER - Nutzung medialer Kompetenzen der Eltern, z. B. bei Auftritten der Bläserklasse, bei Musicalveranstaltungen, zum „Tag der offenen Tür“ - Durchführung schulinterner Projekte, z. B. „Handyfreier Tag“ sowie Projekte mit externen Anbietern, z. B. Verein LAUSITZiale e. V. zu Filmprojekten, Kulturschloss des Landkreises Spree-Neiße (Musik- und Kunstschule), Lausitzer Rundschau (Zeitungsjahrprojekte) - Würdigung medialer Ergebnisse, z. B. im Newsletter, auf der Homepage sowie zu schulischen Veranstaltungen 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von weBBSchule u. a. zur Notenverwaltung, Fehlzeitendokumentation - Teilnahme an externen Fortbildungen zum Bereich Medienbildung/-nutzung sowie Multiplikation und Austausch in den Fachkonferenzen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Prozessplanung für die Fortschreibung des BC Medienbildung - sporadische Zusammenarbeit mit anderen Schulen im Bereich der Medienbildung - keine Aktualisierung des Medienentwicklungsplans 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzept „Berufs- und Studienorientierung am ESG⁸ in Spremberg“ als Bestandteil des Schulprogramms - Berufs- und Studienorientierung als fachübergreifend und fächerverbindend angelegte gesamtschulische Aufgabe mit konkreten schulischen und außerschulischen Angeboten - Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten - Koordinierung aller Maßnahmen durch beauftragte Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit einer Vertreterin der Agentur für Arbeit <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarungen zu Information sowie zur Einbindung der Eltern in den Prozess der Berufs- und Studienorientierung - konzeptionelle Planung von Maßnahmen zur schulinternen Evaluation 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines zweiwöchigen Schülerbetriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 und Dokumentation von Praktikumsinhalten und -leistungen in einem Praktikumshefter - Verfassen von Bewerbungsschreiben und Durchführung von Bewerbungstrainings in verschiedenen Unterrichtsfächern - Angebot einer regelmäßigen Sprechstunde bzw. Beratung für Schülerinnen, Schüler und Eltern in der Schule von einer Berufsberaterin der Agentur für Arbeit <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass erst ab Jahrgangsstufe 8 (pflichtig ab Jahrgangsstufe 7) - keine systematische und durchgängige Nutzung des Berufswahlpasses als Portfolio zur Entwicklung der eigenen Berufs- und Studienorientierungsfähigkeit - keine vorliegende Planung und Abstimmung von Lernangeboten zum Thema Berufs- und Studienorientierung in verschiedenen Unterrichtsfach 		

⁸ Erwin-Strittmatter-Gymnasium.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Exkursionen und Projekttagen mit studienorientierten Inhalten, z. B. Projekttag mit der BTU⁹ Cottbus-Senftenberg, Besuch der LEAG¹⁰ und der TU¹¹ Dresden - Angebot von Schnupperunterricht bzw. -studium an Universitäten bzw. Fach- und Hochschulen für die Schülerinnen und Schülern, z. B. Technische Universität Bergakademie Freiberg - Besuch von Bildungs-, Ausbildungs- und Informationsmessen, z. B. IMPULS – Größte Bildungsmesse und Jobbörse des Bundeslandes Brandenburg - Arbeit einer Schülerfirma „Schoolchecker“ seit dem Schuljahr 2016/2017 zur Erprobung eigener Interessen und Fähigkeiten - Angebot des Projekts „Studium“ für interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangstufe 10 - Möglichkeit des Besuchs des Oberstufenzentrums Lausitz im SeeCampus Niederlausitz 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - beständige Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen, z. B. mit der BTU Cottbus-Senftenberg, Spremberger Krankenhausgesellschaft mbH, Papierfabrik Hamburger-Spremberg GmbH & Co.KG, eta AG Engineering - vertraglich untersetzte Zusammenarbeit mit langjährigen Kooperationspartnern - Durchführung gemeinsamer Projekte mit der Berufsorientierenden Oberschule Spremberg, z. B. „Schulen übernehmen Verantwortung“ der Stiftung Brandenburger Tor - Zusammenarbeit mit verschiedenen außerschulischen Partnern, z. B. mit der Agentur für Arbeit, dem Berufsinformationszentrum (BIZ), der Industrie- und Handelskammer (IHK), dem Albert-Schweitzer-Familienwerk (ASF) Brandenburg, Pücklersche Forstverwaltung Branitz - Nutzung von Informationen verschiedener Netzwerke zur Berufs- und Studienorientierung, z. B. über die Kooperation „Schule-Wirtschaft-Wissenschaft“ mit Vattenfall Europe Mining AG und der Technischen Universität Bergakademie Freiberg 		

⁹ Brandenburgische Technische Universität.

¹⁰ Lausitz Energie Bergbau AG & Lausitz.

¹¹ Technische Universität.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße